

# DER NÄCHSTIE, BITTE

Julia Schoierer sammelt Sneaker mit Leidenschaft, Akribie und Intuition – und der Gewissheit, dass ihr Archiv niemals komplett sein wird. Denn irgendein rares Modell fehlt letztlich immer ...

foto Name Nachname protokoll lena schindler

**L**ängst haben die Turnschuhe, die Julia Schoierer seit über zwanzig Jahren auf ihren Streifzügen erbeutet hat, in ihrer Wohnung in Berlin-Kreuzberg keinen Platz mehr. Etwa 1000 Paar sind es, schätzt die Event-Fotografin, die unter dem Namen „Sneakerqueen“ bloggt. Ihre Liebe gehört vor allem den Vintage-Exemplaren, die vor 1992 auf den Markt kamen. Selbst wenn sie eine Villa hätte, würde sie ihre Schätze aber nicht in Form einer gigantischen Sneaker-Wand präsentieren, sondern genau so wie jetzt: in Umzugskisten eingelagert, jedes Paar in seinem Karton. Denn: 16 bis 18 Grad Raumtemperatur, maximal 50 Prozent Luftfeuchtigkeit, keine UV-Einstrahlung – so bleiben die Schuhe möglichst lange intakt. Und das erzählt viel darüber, was für eine Sammlernatur Julia ist: Es geht ihr weniger um Status und Konsum, eher ist sie eine Wissenschaftlerin der Sneaker-Kunde, Hüterin ihres Turnschuh-Archivs – ausgestattet mit dem Instinkt eines Bluthundes, wenn es darum geht, seltene Exemplare zu ergattern.

## ERSTE LIEBE

Als Kind durfte ich keine weißen Sneaker tragen, denn ich war eine echte Berliner Göre, habe meist mit Jungs aus der HipHop-Szene rumgehungen und mich dauernd dreckig gemacht. Der erste Schuh, den ich mir bewusst gekauft habe, war der „Air Jordan IV“, der 1999 als sogenanntes Retro-Modell wieder aufgelegt wurde. Um den zu bekommen, habe ich ihn mir über anderthalb Monate jede Woche neu zurücklegen lassen, bis ich ihn freikaufen konnte – für etwa 225 Mark, mit 18 eine unfassbare Summe!

## AUF JAGD

Heute spielt sich das meiste im Netz ab. Bei den Schuhen, die im Moment gehypt werden, ist die Nachfrage sehr groß, man muss sich täglich auf den einschlägigen Seiten wie SneakerNews oder Hypebeast informieren. Mich interessieren dabei hauptsächlich die News zu den Retro-Modellen. Wenn zum Beispiel ein limitiertes Exemplar

**ICH WILL MEINE SNEAKER TRAGEN. ES SEI DENN, SIE SIND 40 JAHRE ALT, DANN WANDERN SIE INS ARCHIV**

rauskommt, meldet man sich über ein so genanntes Raffle an, dabei wird die Möglichkeit verlost, das Exemplar zu kaufen. Bei den Vintage-Schuhen liegt die Herausforderung darin, sie in einem möglichst tragbaren Zustand in meiner Größe 39 1/2 zu bekommen, denn ich will meine Sneaker auch tragen – es sei denn, sie sind 40 Jahre alt und würden mir unter den Füßen wegbröseln. Dann wandern sie zu den Ausstellungsstücken ins Archiv. Ein bestimmtes Modell zu jagen, ist aufwendig. Man muss jeden Tag bei Ebay gucken, regelmäßig zu Sneaker-Messen gehen. Was ich daran am meisten liebe: Verbindungen zu Second Hand Shops und Sammlern auf der ganzen Welt aufzubauen.

## AUSDAUER

Von fast jeder Reise bringe ich Sneaker als Souvenir mit – wie andere Kühlschranks-Magneten oder Schneekugeln. Aber ich bin auch schon Schuhen hinterhergereist. 2006 wurde eine spezielle Kollektion der „Air Max“-Serie rausgebracht →



Der Vollständigkeit halber: Julia Schoierer trägt Größe 39 1/2, ist 39 Jahre alt und operiert unter dem Namen „Sneakerqueen“

# TAUSENDUND EINER-SNEAKER- GESCHICHTE

– einige davon in extrem limitierter Auflage und in nur sehr wenigen Läden zu haben. Monate vor dem Release habe ich wöchentlich in dem New Yorker Shop angerufen, weil man damals dort noch nicht online bestellen konnte. Ich musste die Verkäufer bekriegen, mir den „Air Max 1 Morning Glory“ zur Seite zu legen, konnte aber nicht sicher sein, ob sie es auch tun würden. Als ich dann in den Store kam, empfing mich der Geschäftsführer mit den Worten: „You are that crazy girl from Berlin, right?“ Er hatte sie mir wirklich aufgehoben – nur um die Person zu sehen, die wie eine Wahnsinnige hinter diesen Schuhen her war.

## GLÜCK & LEID

Seit ich sammle, jage ich dem „Nike Sierra Carib“ hinterher, bei dem das Nike-Symbol, der so genannte Swoosh, die Farbe verändern kann, je nachdem, aus welchem Winkel man ihn betrachtet. Großartig! Die Chancen, ihn zu finden, sind extrem niedrig. Vor drei Jahren dann mein Glückstreffer: Ich habe den Schuh tatsächlich in einem Vintage-Laden entdeckt, als ich in Japan war. Das war erst wie eine Erscheinung, dann wie eine Offenbarung. Ein totales Erfolgserlebnis. Aber auch ein Gefühl großer Erleichterung und der Vervollständigung, denn die Modelle, die ich noch suche, nehme ich als Lücke wahr. Wenn ich zum Beispiel einen Vintage-Schuh auf Ebay finde und in letzter Sekunde überboten werde, erinnere ich mich noch Jahre später daran. Das Ganze ist hochemotional. Wird mir ein Schuh weggeschnappt, will ich diesen dann natürlich umso mehr besitzen. An oberster Stelle steht für mich der extrem seltene „Nike Metro Gra-

phics“ von 1983. Der ist mir vor 15 Jahren dramatisch durch die Lappen gegangen, das habe ich bis heute nicht verarbeitet.

## WERTANLAGE

Für mich persönlich sind meine Sneaker natürlich unendlich wertvoll. Materiell betrachtet: Jedes Paar ist im Schnitt 150 Euro wert, womit die Sammlung bei circa 150 000 Euro liegt. Für einen meiner zurzeit gehyptesten Schuhe könnte man heute um die 8000 Euro bekommen: der 2007er „What the Dunk“ im Patchwork-Design. Für den habe ich mit vielen anderen vor NikeTown in London übernachtet. Solche Camp-outs wurden schon vor Corona seltener, denn etwa beim Release des „Pigeon Dunk“ in New York, der heute für bis zu 30 000 Euro bei der Sneaker-Börse StockX gehandelt wird, versuchte man die Käufer an der Hintertür auszurauben.

## SNEAKER DER HERZEN

Fast alle besonderen Momente in meinem Leben fanden in Turnschuhen statt – ob es die Beerdigung meiner Großmutter oder die erste Begegnung mit meiner frischgeborenen Nichte war. Die Schuhe, an denen ich emotional am meisten hänge, habe ich selbst designt. 2013 durfte ich für die Kollaboration „The Collector's Project“ mit Adidas meine eigene Version des „Rivalry Hi“ von 1986 entwerfen. Der Schuh war damals in Berlin total angesagt, auch meine große Schwester trug ihn in den 90ern. Mein Retro-Modell ist als eine auf 50 Paar limitierte

Deluxe-Version des grau-weißen Originals erschienen – mit dem Namen „Sneakerqueen“ auf Karton, Zungenlabel und Innensohle.

## VERZICHT

Wer Hype-Schuhe sammelt, kauft gleich ein zweites Paar, vertickt eines davon und refinanziert sich damit das erste. Ich mache es anders, spare auf meine Schuhe. Und konsumiere so gut wie nichts anderes. Meine Klamotten trage ich 20 Jahre, ich habe kein Auto, keine große Wohnung, würde mir keinen Coffee-to-go leisten. Auch wenn es sich blasphemisch anhören mag, das als Besitzerin von 1000 Paar Schuhen zu sagen: Ich bin ein relativ sparsamer und bescheidener Mensch.

## DIE SZENE

Vor Corona habe ich regelmäßige Ausstellungen organisiert, in Europa, Japan oder Indonesien. Und ich fahre einmal im Jahr nach Tokio zum „Nike Mania Meeting“ – ein kleiner Kreis von Sammlern, die gemeinsam Kuriositäten aufdecken und sich an großartigen Designs ergötzen. Da hat schon mal jemand einen Nike-Katalog von 1978 dabei, in dem Modelle sind, die ich noch nie gesehen habe! Die Szene insgesamt ist übrigens sehr männerdominiert. Die meisten Frauen, die sich für Sneaker interessieren, kommen über die Mode zum Schuh, ich finde die soziokulturellen Hintergründe aber viel interessanter, als die Frage, ob er gut zu meiner Hose passt.

## GESCHICHTEN

Es heißt, wer sammelt, baut sich seinen Mikrokosmos der Welt über die Dinge auf. Das trifft es sehr gut. Mir ist es nicht wichtig, mich mit einem gehypten Schuh auf Instagram zu zeigen. Aber ich finde es spannend, dass Joschka Fischer in einem „Nike Team Convention“ vereidigt wurde. So eine Geschichte fasziniert mich.

**LENA SCHINDLER** hat sich prompt infiziert und während der Recherche ein Paar „Air Max 90“ gekauft

**ICH HABE  
KEIN  
AUTO  
UND  
LEISTE  
MIR  
AUCH  
KEINEN  
COFFEE-  
TO-GO.  
ICH  
BIN  
RELATIV  
SPARSAM**